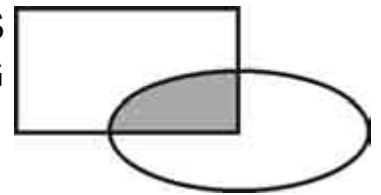


KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS
UND FORSCHUNG



2. Jg. ■ Heft 3 ■ Juli 2006

Inhalt

Themenschwerpunkt: Psychosoziale Behandlung

- 3 Editorial
- 4 Psychoanalytische Sozialarbeit
mit dem bifokalen Behandlungsmodell
Udo Rauchfleisch
- 7 Selbsthilfe, Therapieformen und Umgangsmöglichkeiten
für Angehörige bei der Borderline-Störung
Ulrike Schäfer und Ulrich Sachsse
- 10 Profil der Sozialberufe bei der Zulassung zur staatlich anerkannten
Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Günter Zurhorst
- 2 Aktuelles: Anerkennung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit (ZKS)
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum

Herausgeber

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ■ Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.
Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
SOZIALARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis

Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

Prof. Dr. Udo Rauchfleisch

Professor für Klinische Psychologie an der Universität Basel, Psychoanalytiker (DPG, DGPT); 30 Jahre als Klinischer Psychologe an der Psychiatrischen Universitätspoliklinik Basel tätig, jetzt Psychotherapeut in privater Praxis.

Email: udo.rauchfleisch@unibas.ch

Prof. Dr. Ulrich Sachsse

Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, Oberarzt der Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Niedersächsischen Landeskrankenhaus Göttingen, Honorarprofessor an der Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen.

Email: ulrich.sachsse@t-online.de

Dr. med. Ulrike Schäfer

Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in eigener Praxis in Göttingen

Email: dr.schaefer@goettinger-aerzte.de

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst

Hochschule Mittweida, Fachbereich Soziale Arbeit, Berufungsgebiet Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsförderung und Prävention.

Email: zurhorst@htwm.de

Aktuelles

Anerkennung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit (ZKS)

Ziel

Wir halten es für wichtig, dass die deutsche Klinische Sozialarbeit nicht von der internationalen Entwicklung abgekoppelt bleibt. Deshalb haben wir uns entschieden, unsere folgenden Anerkennungs- und Akkreditierungskriterien hinsichtlich der erforderlichen Berufspraxis in Anlehnung an die Standards des *American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABE)* zu definieren. Die im Antrag anzuerkennenden berufsethischen Prinzipien stammen von der *Clinical Social Work Federation (CSWF)*.

Kriterien

Die Akkreditierung als Klinische/r Sozialarbeiter/-in mit Vergabe eines Zertifikates ZKS können alle Berufspraktiker/-innen erwerben, die folgende Kriterien erfüllen. Die hier dargestellten Anerkennungskriterien gelten zur Zeit als Übergangsbestimmungen.

- Fachhochschul-Diplom in Sozialer Arbeit bzw. Sozialpädagogik (oder Diplom in Pädagogik mit dem Studienschwerpunkt Sozialarbeit)
- mindestens 5 Jahre und dabei 7500 Stunden Berufspraxis; dies entspricht 5 Jahren Tätigkeit im Rahmen einer Vollzeitstelle (bei Teilzeitarbeit entsprechende Zeitverlängerung) nach dem Hochschulabschluss mit klinisch-sozialen Aufgabenstellungen
- Fort- bzw. Weiterbildung in Gesprächsführung, Beratung, Psycho- oder Soziotherapie in einem wissenschaftlich fundierten Verfahren im Umfang von mindestens 500 Unterrichtsstunden. Alternativ können auch mehrere klinisch relevante kürzere Fortbildungen bzw. Module als kumulative Bausteine anerkannt werden
- 100 Stunden Selbsterfahrung in der Gruppe (wird ggf. als Bestandteil o.g. Weiterbildung vollständig oder anteilig anerkannt)
- 50 Stunden Supervision (wird ggf. als Bestandteil o.g. Weiterbildung vollständig oder anteilig anerkannt)
- Anerkennung der berufsethischen Prinzipien der ZKS
- Empfehlung einer/eines Diplom-Sozialpädagogin/Sozialpädagogen bzw. Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialarbeiters mit mindestens 5 Jahren Berufserfahrung.

Wie kann man die Anerkennung beantragen?

Sie beantragen die Akkreditierung, indem Sie einen formellen Antrag bei der ZKS stellen, der folgende Bestandteile umfasst:

- Antragsformular der ZKS
- beglaubigte Kopie des Hochschulabschlusses bzw. Ausbildungsabschlusses
- tabellarischer Lebenslauf
- Nachweis über die bisherige Berufspraxis, original oder beglaubigt (s. Antragsunterlagen*)
- beglaubigte Nachweise über Fort- und Weiterbildungen (s. Antragsunterlagen*)
- Empfehlungsschreiben einer Fachkollegin oder eines Fachkollegen (s. Antragsunterlagen*)
- polizeiliches Führungszeugnis

*Die dafür erforderlichen Antragsunterlagen stehen auf der Homepage der ZKS zum Download zur Verfügung: www.klinische-sozialarbeit.de/antragsunterlagen.htm.

Gebühren

Mit dem Einsenden aller Antragsunterlagen bitten wir Sie, die Akkreditierungsgebühr von derzeit Eur 230,- zu überweisen. Diese Prüfgebühr schließt sämtliche Bearbeitungskosten ein. Bei einer Nichtanerkennung durch die ZKS wird der Betrag von Eur 153,- zurückerstattet.

Bitte überweisen Sie die Akkreditierungsgebühr auf folgendes Konto:
ZKS im IPSG
Vereinigte Coburger Sparkassen
BLZ: 783 500 00
Konto Nr. 851 105

Information

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die ZKS-Geschäftsstelle:

- Telefon 0 95 61/427 987 8
 - Telefax 0 95 61/331 97
 - Email zks@ipsg.de
 - Homepage www.klinische-sozialarbeit.de
- oder direkt an Herrn Cizmadia:
- Telefon 0 95 61/42 79 87 8
 - Email zks@ipsg.de

Wissenschaftlicher Beirat

Dipl.-Soz.päd. Kirsten Becker-Bikowski
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Peter Buttner
Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech
Evangel. Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Peter Dentler
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum
Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls
Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst
Hochschule Mittweida

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

Redaktionsteam:

Uwe Klein (Leitung)
Norbert Gödecker-Geenen
Silke Birgitta Gahlleitner
Gernot Hahn

Anzeigenakquise:

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth
Tel. 0175/276 1993

Anschrift der Redaktion:

Redaktion "Klinische Sozialarbeit"
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin
c/o Uwe Klein, Krankenhaus Hedwigshöhe
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Hohensteig 1, 12526 Berlin
Tel. 030/67 413 021 ■ Fax 030/67 413 002 oder:
Tel. 030/60 500 856 ■ Fax 030/60 500 857
Email: zks-berlin@ipsg.de

Layout, Grafik & Schlussredaktion:

Ilona Oestreich, Berlin

Druck:

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift im DVSG –
FORUM sozialarbeit + gesundheit

ISSN:

1861-2466

Auflagenhöhe:

2250

Copyright:

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

Psychoziale Behandlung, Therapie und Beratung sind Leitbegriffe einer Klinischen Sozialarbeit, die ihre Methodenkompetenz theoretisch unterlegt und reflektiert. Francis Turner stellt diesen Aspekt in den Vordergrund eines Basis-konzepts von "Psychozialer Therapie":

"From its earliest days, psychosocial therapy has been an open system strongly committed to the integration of new ideas. Although its roots are in a psychodynamic tradition, it has integrated concepts from most other theories driving contemporary social work practice... Psychosocial theorists view practice theories as tools that are differentially used in responding to where and who the client is. Thus, just as it moved as a theory from a position that viewed each social worker as having competence in a single modality, such as casework or groupwork, it now deems it essential that practitioners not only be multimedial competent but also multitheoretical in their orientations." (Turner, 2002:110)

"Psychoziale Therapie" ist mit Blick auf die Entwicklung des Clinical Social Work in den USA ein für die Profession identitätsstiftender, die Person in ihrer Umwelt behandelnder Ansatz, dessen Konturen erst in der Dialektik von allgemeinen Leitlinien und indikationsspezifischer Methodenanwendung deutlich werden. Mit dieser Perspektive wird auch für die Klinische Sozialarbeit in Deutschland ein Anknüpfen an zeitlich unterschiedlichen Punkten der Professionalisierung möglich.

In ihrer Abhandlung "Soziale Diagnose" (1926/2004) erörtert Alice Salomon die Funktion des Helfens in den Formen der Unterstützung des Einzelnen und der Veränderung seiner Umwelt. Diesen beiden Zielen ordnet sie "zweierlei Behandlungsweisen, zwei verschiedene Arten des Vorgehens" (ebd.: 308) zu. Sie beschreibt einen formal-bürokratischen Ansatz, der dem Klienten die Strukturen des Versorgungssystems auf der Ebene der Information und Vermittlung zugänglich macht. Und sie benennt und unterscheidet davon eine Methode, die dem Einzelnen hilft, mit sich und seiner Umwelt besser zurecht zu kommen. Die Wirksamkeit dieser Methode bindet sie dabei an die Interaktion Fürsorger-Klient, an die Motivation des Klienten, sich im Kontakt zu einem sich auf die spezifische Lebenssituation respektvoll einlassenden Sozialarbeiters zu verändern. "Ihr Erfolg hängt von dem Einfluß ab, den die Persönlichkeit des Wohlfahrtspflegers ausübt. Das ist das wesentliche Hilfsmittel." (ebd.: 309).

Im Nachgang zur Therapeutisierungsdebatte in der Sozialarbeitsprofessionalisierung der siebziger und achtziger Jahre zeigt Goldbrunner am Beispiel der "Arbeit mit Problemfamilien" (Goldbrunner, 1989), wie wesentlich die Beachtung der Verschränkung psychosozialer Konflikte mit materiellen Lebensbedingungen bei der Suche nach Lösungswegen ist.

"Eines der Kernprobleme in der Arbeit mit Problemfamilien ist die Aufspaltung der äußeren, materiellen und der inneren, psychischen und interpersonellen Realität, institutionell verankert in der Trennung zwischen Einrichtungen, die Hilfen schwerpunktmäßig anbieten im äußeren Bereich,

z.B. Sozialamt, Institutionen der Sozialarbeit und Einrichtungen, die Hilfen schwerpunktmäßig im psychischen Bereich anbieten, z.B. Beratungs- und Psychotherapiezentren." (ebd.: 76)

Methodisch schlägt Goldbrunner – mit Bezug zu Rauchfleisch – eine Zweigleisigkeit im methodischen Handeln vor, die sowohl die materielle Notlage wie auch die intra- und interpsychische Problematik berücksichtigt. Demnach verfolgt der Sozialarbeiter gleichzeitig zwei Prozessebenen, die zum Teil parallel laufen und zum Teil ineinander übergehen. Dadurch werden beide Ebenen über die Beziehung Sozialarbeiter-Klient in ihrer Bedeutsamkeit für den Klienten bzw. die Familie anerkannt, auch wenn in der manifesten Arbeit situationsabhängig eine Ebene den vorrangigen Fokus bildet.

Das hier aufscheinende Thema der Integration mehrfacher methodischer Kompetenzen in einer Person oder ihrer Aufteilung auf mehrere Funktionsträger stellt einen der Angelpunkte der Thematisierung von psychosozialer Behandlung, Therapie und Beratung dar.

An zwei Ausschnitten klinisch-sozialarbeiterischer Praxis soll in den Beiträgen dieser Zeitschrift die Thematik der methodischen Kompetenz aufgenommen werden – zum einen bezogen auf die Behandlung von Menschen mit schweren psychischen Störungen bei einer gleichzeitig vorhandenen schwierigen sozialen Situation, zum anderen bezogen auf die komplizierte Lebenssituation von Borderline-Patienten und ihren Partnern bzw. Angehörigen. In einem dritten Beitrag wird das Thema der Psychosozialen Behandlungskompetenz im Hinblick auf die Zulassung von Absolventen von Masterstudiengängen in Sozialer Arbeit zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie auf eine hochschul- und bundespolitische Ebene gehoben.

In seinem Artikel "Psychoanalytische Sozialarbeit mit dem bifokalen Behandlungsmodell" stellt **Udo Rauchfleisch** eine Klientengruppe in den Vordergrund, bei der schwere psychische Störungen die Alltagskompetenz deutlich einschränken und dabei entstehende soziale Problemfelder auf die psychische Verfassung destabilisierend zurückwirken. Die für den Klinischen Sozialarbeiter auftauchende Frage, welche Hilfeform zwischen sozialer Unterstützung und psychotherapeutischer Intervention am ehesten angemessen ist, beantwortet Rauchfleisch mit der Entwicklung eines bifokalen Behandlungsmodells. Um in dieser schwierigen Arbeit handlungsfähig zu bleiben, benötigt der Sozialarbeiter entsprechende psychoanalytische Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihm eine Beweglichkeit in der Beziehung zum Klienten durch Erkennen der Übertragungsdynamiken ermöglichen. Dabei ist er gehalten, gleichwertig an beiden Problembereichen – sozialer Realität und psychischer Dynamik – zu arbeiten. Diesem Modell sozialarbeiterischer Kompetenz wäre bereits in der Ausbildung bezogen auf die Vermittlung psychodynamischer Theorie wie auch durch entsprechende Selbsterfahrung Rechnung zu tragen.

Ulrike Schäfer und Ulrich Sachsse verdeutlichen in ihrem Beitrag "Selbsthilfe, Therapieformen und Umgangsmöglichkeiten für Angehörige bei der Borderline-Störung" die gesamte Spannweite von krankheitsbildspezifischem Wissen, wie es als state of the art für die Vermittlung an Patienten und Angehörige zur Verfügung steht und die Grundlage für psychotherapeutische Interventionen bildet. Sie zeigen auf, welche Erschwernisse die Partnerschafts- und Angehörigenbeziehungen zu Borderline-Patienten prägen, welche Optionen der (psycho-)therapeutischen Behandlung auf der Patientenseite, welche überlebenswichtigen Einstellungs- und Verhaltensnotwendigkeiten auf der Angehörigenseite und welche Interaktionsregeln für beide Seiten ein besseres Miteinander ermöglichen können.

Die Diskussion um die Zulassung der Sozialberufe zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie stellt ein aktuelles Szenario dar, an dem sich die Besonderheit der Basisqualifikation "Klinische Sozialarbeit" besonders gut herausstellen lässt. Als ein Ergebnis der von der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. initiierten "Arbeitsgemeinschaft zur Zulassung von Sozialberufen in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie" (AZA-KJP) fasst **Günter Zurhorst** in Form einer Synopse die Folgen des Bologna-Prozesses für die Zulassungsfrage sowie die aus Sicht der Klinischen Sozialarbeit wünschenswerten Konsequenzen zusammen. Der Text wird ergänzt durch die von der AZA-KJP beschlossenen "Mindeststandards für ein klinisch-pädagogisch-sozialarbeiterisches Profil von Masterstudiengängen (MA) in Sozialer Arbeit und Heilpädagogik".

Das oben aufgeworfene Thema der Integration unterschiedlicher theoretischer und praktischer Wissensbestände in einer Person lässt sich für die Klinische Sozialarbeit auf zwei Ebenen beantworten. Die psychosoziale Behandlungskompetenz im Sinne von Bifokalität oder Zweigleisigkeit ist für alle direct-practice-Bereiche von Klinischer Sozialarbeit zwingend. Ihre methodische Ausrichtung und Tiefung jedoch bewegt sich in einem triangulären Konstrukt zwischen den Eckpunkten Sozialtherapie, Beratung und Psychotherapie – unter dem Dach der Klinischen Sozialarbeit.

Für die Redaktion:

Uwe Klein

Literatur

- Goldbrunner, H. (1989). *Arbeit mit Problemfamilien. Systemische Perspektiven für Familientherapie und Sozialarbeit*. Mainz: Grünewald.
- Salomon, A. (1926/2004). Soziale Diagnose. In A. Salomon, *Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Schriften. Bd. 3: 1919-1948* (S. 255-314), Neuwied: Luchterhand 2004. (Original 1926)
- Turner, F. (2002). Psychosocial Therapy. In A.R. Roberts & G.J. Greene (eds.) (2002), *Social Workers' Desk Reference* (pp. 109-112), Oxford/New York: Oxford University Press.
- Woods, M.E. & Hollis, F. (2000). *Casework. A Psychosocial Therapy*. Boston: McGraw-Hill.